

Voller Tapezierer u. Portefeuller Zeitung

Organ
des Deutschen Sattler, Tapezierer u. Portefeuller Verbandes

Inserate kost. die sechsgep. Nonp.-Zeile 60 Pf.

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brückenstraße 10 b^{III}

Telefon: Ami Morisplatz Nr. 2120

Erscheint alle 8 Tage

Friedrich Ebert †

In der Blüte seiner Manneskraft ist unser Reichspräsident und ehemaliger Kollege Friedrich Ebert im Alter von 54 Jahren plötzlich dem Gleichmacher Tod zum Opfer gefallen. Ebert, geborener Badenser, erlernte das Sattlerhandwerk und war als junger Gehilfe in den vordersten Reihen unserer Verbandsmitglieder tätig. Hier und dort trifft man noch mit ehemaligen Militär-Sattlern zusammen, die mit Ebert in den rheinischen Produktionsstätten dieser Industrie zusammengearbeitet haben. In Bremen fand er eine bleibende Stätte und war als Arbeitersekretär und Bürger-schaftsmitglied für die Interessen der sozialistischen Arbeiterschaft tätig. Auf den Parteitag der Sozialdemokratie wurde er bald als eine führende Persönlichkeit anerkannt. Seine vortrefflichen Führereigenschaften bahnten ihm den Weg bis zur Spitze der sozialdemokratischen Parteiorganisation. Ebert war in den Wirrnissen der Jahre 1918/19 der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht und der gegebene Mann für den ersten Posten im Deutschen Reich.

Die Nachkriegszeit haben nicht immer volles Verständnis für die Aufgaben eines Reichspräsidenten gebracht. Ständige Angriffe von rechts und von links versuchten die Person Eberts in den Schmutz zu ziehen. Der Magdeburger Prozeß ist noch in aller Erinnerung. Gegenüber allen diesen Anfeindungen blieb Ebert unerschütterlich fest und führte bis zur Stunde seiner Abberufung durch den Tod sein Amt unparteiisch im Interesse des gesamten deutschen Volkes.

Ein großer Mann ist dahingegangen, von Freund und Feind geachtet, ein unersehlicher Verlust für die deutsche Arbeiterbewegung. Sein Andenken wird viele Generationen überleben und ihm ein dauerndes Denkmal im Herzen des ganzen deutschen Volkes setzen.

Gewerkschaft und Wohnungswirtschaft

In einer Zuschrift, die wir vor einigen Tagen zur Veröffentlichung erhielten, wurde die Frage aufgeworfen, ob die Gewerkschaften sich in den Streit zwischen Vermietern und Mietern einzumischen haben. Dies glaubte der betreffende Artikelschreiber verneinen zu können mit dem Argument, die Gewerkschaften hätten sich darauf zu beschränken, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen vom Arbeitgeber zu erkämpfen. Alle anderen Angelegenheiten gingen die Gewerkschaften nichts an, auch nicht die Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern. Den Grund für diese Auffassung erblickt der Befragende in dem Umstand, daß sehr viele Arbeiter selbst Hausbesitzer wären und sich daran stoßen könnten. In Mittel- und Kleinstädten wären mindestens 50 Proz. Hausbesitzer Arbeiter, zum Teil wäre dieser Prozentsatz sogar noch höher.

Wie liegen denn nun diese Dinge? Selbst wenn es richtig ist, daß in der Provinz viele Arbeiter Hausbesitzer sind, so kommen diese in der Gesamtheit der Vermieter doch nur in geringem Umfange als solche in Betracht. Das Wohnungselend grassiert am furchtbarsten in der Großstadt, es ist aber auch in den Provinzstädten vorhanden. Die Wohnfrage ist aber neben der allgemeinen Existenzfrage die wichtigste Frage überhaupt, die den Arbeiter angeht. Von einer gesunden Wohnfrage hängt das Gedeihen der Nachkommenschaft, das Wohl und Wehe der Familien im größten Umfange ab.

Nel dem täglichen Einkommen der meisten Arbeiter kann und darf den Gewerkschaften auch die Frage, ob die Wohnungsmieten übermäßig hochgetrieben werden, nicht gleichgültig sein. Und diese Gefahr besteht. Die Vermieter und Baupekunten stehen nämlich auf dem Sprunge, eine gänzlich freie, von jeder Kontrolle unabhängige Wohnungswirtschaft durchzuführen.

Wahrscheinlich herrscht über die Folgen einer solchen Freiheit selbst in Arbeiterkreisen, die Hausbesitzer sind, keine rechte Klarheit. Diese kleinen Haus-

besitzer mögen sich vor den drohenden Mietssteigerungen noch so geborgen fühlen und sich selbst davon wunder welche Vorteile versprechen; als Arbeiter, Gewerkschafter, zum Teil wohl auch Sozialisten und sogar Kommunisten, dürfen sie über diese vermeintlichen Vorteile doch nicht die allgemein dadurch entstehenden sozialen Nachteile übersehen.

In der „Gewerkschaftszeitung“ Nr. 8 vom 21. Februar 1925 beschäftigt sich Dr.-Ing. Martin Wagner mit der Frage der Wohnungswirtschaft. Er schreibt da u. a.: „Sollen es die Gewerkschaften dulden, daß die Mieten von 65, 70 oder 75 Proz. der Friedenshöhe auf 150, 200 oder gar 300 Proz. heraufgeschraubt werden?“

Letzteres mag zunächst stark übertrieben klingen und es auch sein, doch hören wir weiter, wie Wagner dies begründet: Würde die Zwangswirtschaft aufgehoben, dann bekämen die Vermieter freien Spielraum zur Mietssteigerung. Nach den vorliegenden Ueber-sichten besteht Nachfrage nach mindestens 1 1/2 Millionen Wohnungen. (Der Bedarf ist aber bedeutend größer.) Bis diese Nachfrage gestillt werden kann, sind rund 15 Milliarden Goldmark Baugelder aufzubringen. Das gesamte Einkommen des deutschen Volkes wird jährlich optimistisch (also im günstigsten Falle) mit 30 Milliarden beziffert. Daß davon nicht die Hälfte zum Wohnungsbau verwendet werden kann, ist einleuchtend. Es würden daher mindestens fünf Jahre erforderlich sein, um die Wohnungsnot einigermaßen zu überwinden.

Welches würden aber die weiteren Folgen sein, die sich hieraus ergeben? Die Baukosten sind auf das 1,6- bis 1,7fache der Friedenshöhe gestiegen. Das Baukapital muß dreifach höher als im Frieden verzinst werden. Aus den dadurch entstehenden Baukosten muß natürlich der Mietsfuß errechnet werden, denn die Miete ist ja das Produkt aus Baukosten und Zins für das im Grundstück angelegte Kapital. Wagner rechnet nun: Baukosten 1,67 höher, Zins für Baukapital dreimal höher, ergibt fünffach höhere Mietsätze als im Frieden bei freier Wohnungswirtschaft.

Mag das zunächst etwas übertrieben sein; rechnet man indes mit der großen Nachfrage nach Wohnungen und dem eventuellen Ueberangebot der Suchenden, dann ist die Auswirkung einer freien Wohnungswirtschaft überhaupt nicht im voraus zu übersehen.

Für den Hausbesitz würde sich daraus allerdings eine geradezu ständige Einnahmequelle ergeben, namentlich wo die Hypothekenzinsen in der Inflation längst abgelassen wurden und wo keine Aufwertung in Betracht kommt. Mühte sich der Hausbesitz vor dem Kriege mit 4 1/2- bis 5- prozent, so würde er heute mit 12-15 Proz. Zinsen kommen.

Es entstehen natürlich aus einer plötzlichen, im größten Umfange betriebenen Bauaktivität noch andere wirtschaftliche Komplikationen. Wenn das Baukapital alle vorhandenen Geldmittel auf den Bauparkt gibt, dann würde Industrie und Landwirtschaft wieder zu kurz kommen. Man muß doch bedenken, daß alles Baukapital aus dem Produktionsprozeß verschwindet und nur noch Verbrauchsmaterial ist, für welches Zinsen bezahlt werden müssen, die von der deutschen Mieterschaft auszubringen sind. Während im Frieden die Gelder für Mietzahlung mit 6 Milliarden beziffert wurden, würden sie sich nach Einführung freier Wohnungswirtschaft voraussichtlich bis auf 30 Milliarden steigern.

Diese Mietssteigerung würde eine doppelte Wirkung auslösen, einmal der Industrie und Landwirtschaft produktives Kapital in großem Umfange entziehen und zugleich die Mieter und Arbeitnehmer zur Forderung höherer Löhne zwingen. Es bedarf doch kaum noch einer langen Begründung, daß jede Mietssteigerung wie jede Verteuerung der Lebenshaltung die Betroffenen zwingt, den Ausgleich in neuen Lohnforderungen zu suchen und zu erkämpfen.

In diesen Tatsachen kann kein Arbeiter mit geschlossenen Augen vorbeigehen, selbst wenn er ein Hausbesitzer sein sollte. Auch dieser Hausbesitz verpflichtet zu objektiver Prüfung der Sachlage und zur

Abrechnung des Sattler-, Tapezierer- und Portefeullerverbandes über das 4. Quartal 1924.

Im vierten Quartal gestaltete sich die Mitgliederbewegung wie folgt: Bestand am Schluß des 3. Quartals 32848. Einzelretren 2429, zugereist 185, angemeldet 153, abgereist 345, ausgeschieden 3735, gestorben 29, Abgang 4260. So verbleibt am Jahresluß ein Mitgliederbestand von 31341. Davon sind männliche 25226, weibl. 6115. Der Gesamtverlust an Mitgliedern beträgt 1507, davon sind 823 männliche und 684 weibliche.

Die Kostengebarung war folgende: Einnahme der Lokaltassen: Bestand im Anfang des Quartals 52357,66 Mt. Anteil an den Beiträgen 38850,87 Mt. An lokalen Extrabeiträgen 28839,25, Zinsen 207,46, Sonstiges 8084,19. Insgesamt 123339,43. Ausgaben: Lohnbewegungen 1503,04, Abkaltung 3204,63, Entschädigung an Ortsverwaltungen 9206,99, Gehälter für Angestellten 18296,40, Sonstige Entschädigungen 1792,06, Sitzungsgelder 1449,31, Porto, Miete, Telefon 4466,34, Bureaubedarf 2260,15, Kartellbeiträge 3051,35, Arbeitsnachweis 251,40, Bibliothek 1026,71, Konferenzen 147,70, Beiträge Unfall- und Krankenkasse 126,86, Lokale Notfallunterstützungen 3547,21, Lokale Gemahregeltenunterstützung 185,79, Lokale Streifenunterstützung 4802,07, Streifenunterstützung an andere Gewerkschaften, Sonstiges 419,18; die Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben der Lokaltassen beziffert sich im vierten Quartal auf 123339,43 Mt. Der Bestand beziffert sich auf 66103,13 Mt.

Die Abrechnung der Hauptkasse ist folgende: Bestand vom 30. September 1924 89476,99, eingehend für Beiträge 141590,97, Einnahme für Inserate und Abonnements des Verbandsorgans 467,70 Mt. Von der Bank erhoben 36201,—, Zinsen 943,70, Aufwertung, Volksfürsorge 1500, verschiedene Einnahmen 96,60 Mt. Gesamteinnahmen 229249,96 Mt.

Ausgaben: Abkaltung 8615,13, Zeitung 5101,07, Verwaltungskosten (a persönliche) 4362,47, (b sächliche) 3346,08, Lohnbewegungen und Streifenunterstützung 24161,78, Gemahregeltenunterstützung 112,10, Notfallunterstützung 115,—, Rechtschutz 468,65, Bankentzählungen 94439,—, Gewerkschaftsband 1152,45, Zuschüsse an die Verwaltungsstellen 14630,—, Unterstützungsstelle 676,91, Rückvergütung Zeitungsabonnements 166,30, Volksfürsorge 1500,—, Kassenbestand am 31. Dezember 1924 60888,04 Mt.

Der Vermögensnachweis ergibt: Bankguthaben 72866,30, Bestand der Hauptkasse 60888,04, Bestand der Verwaltungsstellen 14895,15, Bankanteile 6200,—, Obligationen 4484,20, insgesamt 159333,69 Mt.

Die finanzielle Entwicklung ist in Anbetracht des Verlustes von 1507 Mitgliedern im Vergleich mit dem Vorquartal als selbstig zu bezeichnen. Der Verlust von 823 männlichen und 684 weiblichen Mitgliedern ist darauf zurückzuführen, daß in der Lederwarenindustrie eine Besserung der Wirtschaftslage noch nicht eingetreten ist. Aber auch in anderen Branchen sind Verluste zu buchen, die auf andere Ursachen zurückgeführt werden müssen. Wir müssen auch an dieser Stelle die dringende Mahnung an unsere Verwaltungsstellen richten, den Verlust so bald als nur möglich wieder weit zu machen.

Korrespondenzen.

Beitrag. Veranlassung vom 19. Februar. Zunächst ehrt die Versammlung die Opfer des Grubenunfalls auf Zeche „Minister Stejn“ bei Dortmund durch Erheben von den Plagen. * Dann erstattete Kollege Sommer Bericht über den Stand der Lohn- und Tarifverhandlungen. Wismar gab den Kartellsbericht. Darauf hielt Sommer einen lehrreichen Vortrag über die Bezirkskonferenz des ADGB in Brandenburg a. d. H. Die von der Ortsverwaltung aufgestellte Vorschlagsliste zu den kommenden Betriebsrätewahlen wurde angenommen und wird dem Wahlleiter unterbreitet. Dann folgte ein Bericht über den Streit bei der Firma Roberstein in Landsberg a. d. W. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, zu einem besseren und einigen Zusammenarbeiten mitzuhelfen. Auch hier sind noch Schwierigkeiten zu überwinden und der Versammlungsbefuch müsse in nächster Zeit bedeutend besser werden. Paul Jentsch.

Offenbach a. M. Am Dienstag, den 3. Februar 1925 fand im Gewerkschaftshaus die von über 1000 Mitgliedern besuchte Generalversammlung unserer Verwaltungskasse statt.

Krüger beendete im Klassenbericht die Ereignisse des letzten Jahres in ihrer Einwirkung auf das von ihm verwaltete Ressort. Ihm wird auf Antrag der Kassieren Entlastung erteilt.

Galm beleuchtete die Entwicklung der Organisation im verflochtenen Geschäftsjahr im Zusammenhang mit den großen wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten. Er wies nach wie unsere Tätigkeit beeinflusst wird von der politischen Entwicklung. Er betonte, daß der wirtschaftliche Aufstieg der Arbeiterklasse eng damit verknüpft sei, wie es ihr gelingt, politisch ihren Einfluß geltend zu machen. Der starke Beifall ließ erkennen, daß die Versammlung seiner Auffassung beipflichtete.

Friedler rügte unter Widerspruch der Versammlung, Galm habe zu politisch gesprochen. Er gab die Erklärung ab, die Opposition sehe von der Aufstellung eigener Kandidaten zur Beamtenwahl ab, fordere aber alle ihre Anhänger auf, als Protest gegen die seitigeren Beamten Stimmenthaltung zu üben.

Die Abstimmung ergab Wiederwahl der bisherigen Angestellten Galm, Krüger, Wurm und Antermann mit allen gegen 14 Stimmen für die Beamten wird das ein Ansporn sein, weiter auf dem bisher beschrittenen Wege zu arbeiten, zum Wohle der Mitglieder und der Gesamtorganisation.

Dann erfolgte die Befragung der einzelnen Kommissionen. Eine Anzahl von der „Opposition“ eingebrachter Anträge wurde wie folgt erledigt:

Antrag „Friedler-Beitrag“, das Mitteilungsblatt nicht mehr erscheinen zu lassen, wurde gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Friedler, die Einladungen in Zukunft wieder durch das „Offenbacher Abendblatt“ ergehen zu lassen“, wurde mit allen gegen 10 Stimmen abgelehnt. Eine längere Debatte entfiel die Frage unserer Zugehörigkeit zum Ortsrat Offenburg, aus dem wir im November 1923 ausgeschieden wurden.

Es wurde ein Antrag Galm gegen 65 Stimmen angenommen, welcher die Bedingungen enthält, von denen wir unseren Wiedereintritt in das Ortsratsamt abhängig machen. In die Kommission zur Verhandlung wurden gewählt: Budepich, Ortel, Rott, Jung, Berter, Galm, Hein. T. U.

Am a. d. D. Generalversammlung vom 23. Januar. Verfallender Plegler macht bekannt, daß der Streit bei der Firma Meosius in Hlin nach fünfwöchigem Kampfe mit Erfolg beendet ist. Es waren 17 Kollegen beteiligt. Das Jahr 1924 war sowohl ruhig und die Geschäftslage war zum Teil ganz gut. Der Mitgliederbestand ist annähernd auf der Höhe geblieben. Wir haben 191 männliche und 148 weibliche Mitglieder. Die Tätigkeitsberichte zeugen von der regen Arbeit innerhalb der Ortsverwaltung, welche auch einstimmig wiederverwählt wurde. Als 1. Vorsitzender Plegler, 2. Vorsitzender Seener, Kassierer Steinemann, Schriftführer Suttelmaier, Beisitzer Mehoer, Eisenhardt und Wierschmidt. Die Reiseunterstützung wurde auf 2 Mt. und 1 Mt. festgesetzt. Kollege Plegler forderte zu reger Mitarbeit auf, um gegen alle späteren Anfeindungen gerüstet zu sein. Adolf Nestle.

Berichtigung.

Im Generalversammlungsbericht von Stuttgart in Nr. 9 muß es in bezug auf unsere Autokoffer heißen: Das Beobachtungen für die Metallindustrie ging in die Länge, und nicht, wie irrtümlich geschrieben wurde, das Kollektiv-Abkommen, da letzteres nach wie vor als Mantelvertrag weiter besteht. König.

Lohnbewegungen und Streiks.

Fahrzeugindustrie.

Bielefeld. Dem Streik bei der Firma Dürstopp folgte die allgemeine Aussperrung der gesamten Metallindustrie, über 800 Sattler sind davon betroffen. Tapezierergewerbe.

Dortmund. Der Streik ist nach mehrwöchiger Dauer bei den Firmen Rose und Eppinghausen mit

vollstem Erfolg beendet. Lohnzulage 10 bis 15 Pf. pro Stunde, Stundenlohn 85 Pf. bis 1 Mt., Arbeitszeit 48 Stunden.

Königsberg. Der Streik geht weiter. Lederwarenindustrie.

Kathenow. Der Streik ist mit Erfolg beendet. Treibmaschinenindustrie.

Neustadt i. W., Neumannsberg und Gimsborn. Die Aussperrung ist beendet.

Neidet streng die bestreikten Ortel

Verbandsnachrichten.

(Besanntmachungen des Vorstandes und der Ortsverwaltungen.)

In der Woche vom 1. bis 7. März ist der zehnte Beitrag für 1925 fällig.

Pflichtliche Beitragszahlung ist Ehrensache für jedes Mitglied.

Wir ersuchen alle die Verwaltungsstellen, welche die graue Monatsberichtsarte über den Stand der Arbeitslosigkeit noch nicht eingelangt haben, das Besäumte umgehend nachzuholen.

Wegen Streikbruch werden auf Antrag der Ortsverwaltung Landsberg a. d. W. aus dem Verband ausgeschlossen: Oskar Hein, B. 24555, Erich Blume, B. 30954, Hugo Strohenk, B. 30965, Willi Lehmann, Erwin Pulow, Sattler, Georg Mönt, Volontär, Selma Lehmann, Erna Weidemann, Lotte Papirski, B. 13677, Steppermann.

Mannheim. Auf eine 25jährige Verbandszugehörigkeit kann der Kollege Karl Jimmosek zurückblicken. Möchten doch an diesem Jubiläum sich recht viele Kollegen ein Beispiel nehmen.

Unsere Mitglieder zur Nachricht! Ab Sonnabend, den 7. März 1925, ist unser Versammlungs- und Berichtslokal in der Goldenen Gerte S. 4. 8. (früher Bergstraße).

Der Vorstand N. B. Jeden Sonnabend Abend 1/8 Uhr Tapezierer-Krankenkasse.

Bücherchau.

Berlag Dieh Nachf., Berlin, Lindenstr. 3. „Die Gemeinde.“ Heft 2. Gebändelt Steuerfragen und Verwaltungsfragen. Halbmonatsschrift 60 Pf. monatlich.

Im Verlag des ADGB erschien eine Reihe von Schriften für die Betriebsräte, Ortsverwaltungen und Betriebsräte machen wir auf das Literaturverzeichnis des Berichtes aufmerksam. Adressen Berlin S 14, Inselstr. 6.

Versammlungskalender.

Berlin. Einzelanleger: Freitag, den 6. März, abends 7 Uhr, bei Rathmann, Wilhelmstr. 118. Magazin, Matrasen und Eisenmöbel: Freitag, den 6. März, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 15.

Pflan- und Zellmacher: Montag, den 9. März, abends 7 Uhr, „Schleifische Heimat“, Neue Friedrichstraße 1.

Hamburg. Dienstag, den 17. März: Allgemeine Versammlung im Gewerkschaftshaus (Kaffee).

Dresden. Allgemeine Versammlung Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Saal 1. Vortrag des Lehrers Herrn Zapf: „Die schwere schulpolitische Lage“.

Sterbetafel.

Halle a. d. S. Im Alter von 69 Jahren starb unser Kollege, der Sattler Karl Schauberg. Er war ein eifriger Mitarbeiter und konnte Ende 1924 auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verband zurückblicken. Stuttgart. Am 17. Februar starb unser langjähriges Mitglied David Kamm im Alter von 69 Jahren. Ehre Ihrem Andenken!

Sattler gesucht.

Die in der Herstellung von Fußabstreichern und Silberblechen perfekt sind. Angebote unter G. P. 53 an die Exp. d. Zeitung.

Sattelmacher

auf englische Säbel, nur echte Kräfte, in Dauerelchur: stellt ein Lederwarenfabrik. Dabert 171 G. Berlin, Spandauer Straße 23

Artikel für Grossisten in der Sattler-, Tapezierer- sowie Schuhwerksbranche. Ein Firma, die kontinental die Sandman, Känder u. Hirtland bereit, sucht Repräsentationen für Absatz in oberem Branchen. Da wir bei den größten Großhändlern und größten Fabrikanten in renommieren Ländern wohnungsgelöst sind, können wir schnellen Versand durchführen und großen Umsatz garantieren. Wir sind nur in Repräsentationen f. große u. leistungsfähige Firmen interessiert. A. S. Corlium, Frikhavnen, Kopenhagen.

Tüchtiger Polsterer und Dekorateur

für Stub- u. bessere Polstermöbel in gutebaste Dauerstellung gef. Zimmermann, Antimöbel u. Innendekoration, Feter.

Bestellte Fußballteller

die sofort gesucht G. A. S. Schwanacher G. m. b. H., Eretzin, Gräne Schanze 2.

Advertisement for G. Brucklacher, Werkzeugfabrik, Berlin E., Oranienstraße 43. The ad features an illustration of various hand tools including screwdrivers, wrenches, and pliers.